

Erscheint
wöchentlich
zweimal:
Sonntag
und
Donnerstag

Südungarischer Bote

Insertionen
in allen
Landes-
sprachen
werden auf-
genommen.

Organ für Politik und alle öffentlichen Interessen.

Abonnement für Ungarn und für Auswärts: Ganzjährig 16 Kronen,
Halbjährig 8 Kronen, vierteljährig 4 Kronen. — Einzelne Wochen-Nummern 10 H.,
Sonntags-Nummer 20 Heller. — Erscheint Sonntag und Donnerstag.

Insertionen in allen Landes Sprachen werden billigt berechnet: in Ungarn in
der Administration des „Südungarischer Bote“. — Prämumerations-
Gebühr ist in Ungarn zahlbar. — Die Redaktion und Administration befindet
sich: Sct. Stefansgasse im eigenen Hause (D. Ungarn).

Nr. 84.

Ungarn, Donnerstag, 20. Oktober 1904

VI. Jahrgang

Ein Mißgriff Tisza's

Ungarn, 18. Oktober.

Wir rühren nur ungern an die Erinnerung an Chlopy. Gottlob es ist nur mehr eine Erinnerung, wenn auch keine angenehme. Jedermann kennt jenen beinahe verhängnisvoll gewordenen Armeebefehl, der in diesem kleinen Dorfe entstand, zumindest von dort datiert seinen Flug durch das Land nahm und dieses bei einem Haare in seinen Grundfesten erschütterte. Wer Chlopy auf dem Gewissen hatte, weiß ebenfalls Jeder in Oesterreich-Ungarn. Ein treuer Diener seines Herrn, ist er der unverantwortliche Rathgeber des Königs, Generalstabschef F. M. Beck. Es ist nicht schwer, wenn man für seine Rathschläge Niemandem verantwortlich ist, Rathschläge zu geben. Ugra! Ugra ist vielleicht etwas größer als Chlopy, aber auch ein unbedeutender Ort in Ungarn, der erst in den jüngsten Tagen ganz plötzlich, ohne daß Jemand hierauf vorbereitet war — ganz nach dem Muster von Chlopy — wie dieses eine gewisse, wenn auch zweifelhafte Berühmtheit erlangte, und zwar durch den aus heiterem Himmel gefallenen „Armeebefehl“ (lies Brief) von Chlopy — pardon von Ugra, des Grafen Tisza an seine Ugraer Wähler.

Man erzählt sich in politischen Kreisen, daß auch Graf Tisza seinen Beck habe, der ihm mit Rathschlägen dient. Es gab eine Zeit, da war der Abgeordnete Koloman Mikszáth derjenige, der auf den damals um 10 Jahre jüngeren Grafen Stefan Tisza großen Einfluß hatte, und ihn mit Rathschlägen versorgte, die er zumeist befolgte, oder auch nicht befolgte. Heute, so erzählt man sich, ist das anders, heute hat sich Graf Stefan Tisza einen anderen „Beck“ beigegeben, der ihn mit Rathschlägen versieht, der seine Rathschläge unter derselben Unverantwortlichkeit dem Ministerpräsident zur Verfügung stellt, wie F. M. Beck dem König. Bei beiden mag ja die Absicht die beste sein, die Rathschläge fallen aber nicht immer gut aus, siehe der Chlopyer Armeebefehl sowohl wie der Ugraer Brief. Die Abänderung der Hausordnung bildete einen

wichtigsten Programmpunkt des Grafen Tisza. Das ist ja bekannt. Auch seine Vorgänger hatten dieselbe in ihr Programm aufgenommen, ihm, dem Grafen Tisza war es vorbehalten diesen Programmpunkt zu verwirklichen, was ihm umso leichter gewesen, als es keine einzige Partei im Reichstage gab, die sich dieser Nothwendigkeit verschlossen hätte. Daß die Hausordnung des Reichstages bedingungslos abgeändert werden muß, ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache. So kann es nicht weiter gehen. Die Hausordnung unseres Parlamentes, war für ein politisch absolut reifes auf der Höhe der Situation stehendes Volk berechnet. Die Ereignisse der letzten Jahres haben bewiesen, daß die damalige Hausordnung bei und mit jenen Elementen, mit welchen wir zu rechnen haben, den Parlamentarismus untergraben zum mindesten gefährdet, indem sie dieselben lächerlich machen. Es geht nicht an, daß zwei Duzend Abgeordnete, vielleicht sogar nur ein Duzend, die Verhandlungen des Reichstages unmöglich machen und verhindern, daß der Wille der mehr als zehnfach überlegenen Majorität zur Geltung komme. Man mag sich über diese Majorität seine eigenen Gedanken machen, und auch wir können uns eine Majorität vorstellen, in welcher das Sacellary-Kaliber weniger stark vertreten ist, auch für uns, wie für ganz Ungarn ist diese Majorität nichts weniger als das Ideal einer solchen, allein sie ist heute einmal eine Majorität und die Grundbedingung des Parlamentarismus ist, daß der Wille der Majorität zur Geltung komme. Auf Grund dieses Prinzipes haben ja auch die Herren Skandalmacher ihre Mandate erhalten. Wo sie die Majorität erzielten, acceptiren und respektiren sie dieselbe, wo andere die Majorität haben, treten sie das parlamentarische Prinzip mit Füßen? Da muß bedingungslos Wandel geschafft werden und eine solche Bestrebung sollten auch alle besseren ruhigeren Elemente selbst der Opposition unterstützen. Ein ruhiges Fortarbeiten des ungarischen Reichstages ist heute nothwendiger und kann für uns nützlicher werden, als je. Drüben jenseits der Leitha gährt es und scheint Alles

durch einander zu gerathen. Gelingt es den dortigen Nationalitäten, seien es nun Czechen oder Deutsche den demaligen Chef der Regierung zu Falle zu bringen, dann wird es drüben noch weit schlimmer werden. Das wissen die regierenden Kreise in Ungarn und deshalb wäre es gut bei uns fleißig und ununterbrochen zu arbeiten, nothwendige und nützliche Gesetze zu schaffen, nutzbringende Institutionen ins Leben zu rufen, mit einem Worte sich zu konsolidiren, um Handel und Industrie und durch diese den Wohlstand des Landes zu heben. Es grenzt geradezu an Wahnsinn, diese für Ungarn günstige Conjunktur unbenutzt vorübergehen zu lassen und die Zeit anstatt sie für Ungarn auszunutzen, mit Stänkereien, Heterereien und Kämpfen bis aufs Messer todzu schlagen.

War aber der Ugraer Brief nothwendig? Wir wagen es, diese Frage zu verneinen. Wenn nichts anderes, so glauben wir, hätte der Ministerpräsident ohne diesen Brief erreicht, daß sämtliche Oppositionsparteien ihre Delegirten in den 21er Ausschuß zur Abänderung der Hausordnung entsendet hätten. Gar viel wäre ja auch damit nicht erreicht, allein es war überflüssig die Stimmung von vorneherein zu verbittern und es war schade, daß Graf Tisza dem Rathe seines „Beck“ in diesem Falle gefolgt war. Nein, diesmal hat der in seine Mußestunden auch Lebensversicherungen machende „Beck“ seinen Herrn schlecht berathen. Der Ugraer Brief war ein Mißgriff Herrn v. Tisza's.

— Der Ministerpräsident scheint bereits die Rückwärtskonzentration eingeleitet zu haben. Nachdem er erst vor einigen Tagen im Klub der Regierungspartei die stolze Aeußerung gethan, daß Niemand der ihn kennt, von ihm voraussetzen könne, daß er in der Frage der Revision der Hausordnung auch ein Haar breit zurückweichen werde, ist er Montag Abend schon mehrere Haarbreiten zurückgetreten. Bei einem Banquet erklärte er nämlich, daß er die Einschränkung der Debatte über die Rekrutenbewilligung fallen zu lassen geneigt sei. Der diesbezügliche Passus seiner Tischrede lautet wörtlich wie folgt:

„Nicht ohne jede Ironie lese ich täglich in den Blättern, daß ich das Rekruten- und Budget-Votirungsrecht der Nation konfisziren will. Ich will so nebenbei bemerken, daß, wenn man die Hauptgefahr in der

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie chronische Bronchitis, Keuchthusten und Reconvalenscenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. Wird wegen seines angenehmen Geruches und Geschmackes von den Kindern gerne genommen. In den Apotheken zum Preise von Kr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist:
F. HOFFMANN-LA ROCHE & Co. chem. Fabrik BASEL (Schweiz).

Einschränkung der auf die Rekrutenwotirung bezüglichen Debatte erblickt, wir uns sehr leicht verständigen werden, denn, obzwar ich die Aufrechterhaltung dieses Punktes, was meine subjektive Anschauung bildet, als vollständig gerechtfertigt erblicke, halte ich denselben doch nicht für so notwendig, daß ich ihn zum Zwecke der Beruhigung als Konzession nicht anbieten könnte“.

Der Sieg der Japaner.

Lugos, 18. Oktober.

Vange machen gilt nicht. Man hat in Europa mit einiger Verwunderung vernommen, wie General Kuropatkin den Mund voll nahm und dem bisher siegreichen Gegner laut und eindringlich die bevorstehende Vernichtung ankündigte. Eine solche Rede im Munde eines Heerführers, der bisher nur die Gelegenheit wahrnahm, in der Leitung des Rückzuges zu glänzen, mußte zur Annahme verleiten, daß derselbe nunmehr wirklich alle Bürgschaften des Sieges in der Hand habe und Jantai seinen Platz neben Pultawa und Moskau finden werde. Jetzt aber ist offenbar, daß der siegestolle Armeebefehl Kuropatkins eine ungeheure Blague gewesen ist, der die Japaner jedoch nicht aufgefressen sind. Zu bedauern sind nur die armen russischen Soldaten, welche für das frivole Spiel mit der Offensive aufzukommen hatten und deren Leichen — die zu vielen Tausenden das Schlachtfeld bedecken — jetzt die Japaner das Grab schaufeln. Die amtlichen russischen Berichte geben bereits eine Verlustziffer von 30.000 Mann zu und ebenso wird der Rückzug auf allen Linien eingestanden. Allerdings ist Kuropatkin bemüht, in seinen Meldungen an den Czar die Ereignisse schonungsvoll zu umschreiben und alle Erfolge der flüchtigen Stunde herauszustreichen. Aber so diplomatische Meisterstücke die Berichte des russischen Generalissimus auch sind, sie können doch nicht verfehlen, daß das russische Heer auf allen Punkten geschlagen wurde. Charakteristisch erscheint auch das Aussprechen der Hoffnung, daß es gelingen werde, die Armee aus ihrer schwierigen Lage zu befreien. Es scheint also die Gefahr der Umzingelung noch immer zu bestehen. Die Privattelegramme berichten sogar, daß die Garnison von Mukden bereits nach Charbin abreiste und daß die in Mukden vom Schlachtfelde eintreffenden Russen alle zu Fuß sind, da die Japaner bereits die Eisenbahn im Süden besetzt haben. Ohne wirksamen Einspruch der Russen bewerkstelligen die Japaner energisch ihren Vorrück und schon die nächsten Stunden dürften die Niederlage Kuropatkins endgiltig besiegeln. Die Eintagsberühmtheit, die er sich vor einer Woche mit der Feder geschaffen, ist zerfetzt und zerklüftet und sein Ansehen auch in Rußland wohl für immer vernichtet.

Chronik.

Bischof Dr. Hosju in Rom. Se. Hochgeboren, Bischof Dr. Vazul v. Hosju weilte im Laufe dieses Monats im Rom, wo er am 18. d. von Papst Pius X. in Audienz empfangen wurde. Se. Heiligkeit empfing den Bischof in überaus huldvoller Weise.

Vom Urlaub heimgekehrt. Staatsanwalt Dr. Béla Virág ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung der Staatsanwaltschaft wieder übernommen.

Vom Komitats-Waisenante geht uns eine Verständigung behufs öffentlicher Mittheilung zu, welche von recht erfreulichen Neuerungen Kunde gibt, die ein sprechendes Zeugniß dafür bilden, wie die gegenwärtige Amtsleitung bestrebt ist, einerseits die Interessen der Waisen zu wahren, andererseits aber den Interessen des großen Publikums Rechnung zu tragen. Wie aus der vorliegenden Verständigung ersichtlich, wurde das früher bestandene Normativ für die Fruktifizierung der vom Komitats-Waisenante verwalteten Kapitalien, welches auch die für den Reservefond abzuziehenden Prämien feststellte, außer Kraft gesetzt und ein neues Normativ eingeführt. Diesem gemäß werden in Zukunft von den Zinsen der Waisenkapitalien für den Reservefond nicht mehr 10%, sondern nur 1% abgezogen werden, nach den Coupons der Wertpapiere aber statt der bisher üblich gewesenen 10% nur 2%, so daß das Reinerträgniß zu Gunsten der Waisen fortan ein erheblich größeres sein wird. Noch wichtiger erscheinen uns aber von wirtschaftlichem Gesichtspunkte die Neueinführungen hinsichtlich der vom Waisenante zu ertheilenden Darlehen. Das Waisenamt wird nämlich bei Feststellung des Schätzungswertes des zu belehnenden Objektes in Zukunft das Hundertfache der einjährigen direkten Steuern, abzüglich der dreijährigen Staats- und Einkommensteuern zur Nichtschuld nehmen; oder auch den in einem von der Gemeindevorsteherung enthaltenen Schätzungswert, jedoch so, daß dieser Schätzungswert im gewesenen Krassóer Komitate das Zweihundertfache der direkten Staatssteuer, im gewesenen Székényer Komitate aber das Vierhundertfache dieser Steuern nicht übersteigt. Es liegt auf der Hand, daß hindurch die Finanzspruchnahme der Waisenkapitalien für Darlehen auf Realitäten bedeutend erleichtert sein wird.

Nachtrag aus dem Verwaltungsausschusse. Wegen der vorgeriichten Stunde, mußten wir den Bericht über die Verhandlungen des Verwaltungsausschusses in unserer vorigen Nummer abbrechen und tragen wir nun Folgendes nach. Es lag eine Appellation des Lugoser Bürgermeisters gegen eine Entscheidung der Finanzdirektion vor, welche abermals einen Beweis dafür bildet, daß unrer g. Herr Finanzdirektor keine Gelegenheit verpaßt, um seinen fiskalatischen Gelüsten freien Lauf zu lassen. Wie bekannt, hat der Verwaltungsgerichtshof, z. B. die Einhebung einer Steuer nach den Marktgefallen der Städte, also auch der Stadt Lugos, als unzulässig erklärt und die Lugoser Finanzdirektion hat dieser Entscheidung insofern auch Rechnung getragen, als sie die unrechtmäßige Steuer pro 1903 bereits zurückassignt, die für 1904 aber gar nicht mehr eingehoben hat. Allein da die Steuer unberechtigt eingehoben war, so forderte die Stadt auch die für frühere Jahre bezahlte Steuern zurück, u. z. bis zu dem Jahre, wo das Rückforderungsrecht zufolge Verjährung schon erlischt. Trotzdem nun diese Forderung klar und zweifellos berechtigt war, wurde die Stadt von der Finanzdirektion abgewiesen, wogegen dann der Bürgermeister selbstverständlich an den Verwaltungsausschuß appellirte. Bei Verhandlung des Gegenstandes vertrat nun der Herr Finanzdirektor seinen ablehnenden Standpunkt mit allen Finten der Rabulistik und mit einer Hartnäckigkeit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, so daß Obernotar Jisekug ein ganzes Arsenal von schlagenden Argumenten gegen denselben aus den Archiven holen mußte, um die Rechthaberei des Finanzdirektors zu bekämpfen. Der Verwaltungsausschuß schloß sich denn auch den Ausführungen des Herrn Obernotars an und sprach die Verpflichtung des Staates aus, die unrechtmäßig eingehobene Steuerbeträge an die Stadt zurückzuzahlen. — Weiters lag ein Gesuch des Resiczaer Oberstuhrichters Dr. D'Elle-Beaug vor, in welchem er um die Erlaubniß bat, gegen das sozialistische Blatt „Volksstimme“, wegen dessen Angriffe gegen ihn, den Preßprozeß einzuleiten zu dürfen. Der Verwaltungsausschuß erteilte die Erlaubniß mit

der Erklärung, daß er das Vorgehen des Herrn Oberstuhrichters für korrekt und geseglich erkenne, daher die Einleitung des Preßprozesses überhaupt gar nicht nöthig finde. — Einen interessanten Gegenstand bildete auch das vom Schulinspektorat vorgelegte Gesuch der hiesigen, großer Sympathien in den weitesten Kreisen sich erfreuenden Volksbildnerin, Frl. Margit Nádasdi um die Bewilligung zur Errichtung einer Mädchenschule, wie sie eine solche hier bereits geleitet hat. Der Verwaltungsausschuß beschloß das Gesuch dem Ministerium unterstützend zu unterbreiten. Da ein Hinderniß für die Eröffnung der Schule kaum mehr eintreten dürfte, hat Frl. Nádasdi die Einschreibungen für dieselbe bereits eröffnet, worauf wir die p. t. Eltern auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Die Lugoser isr. Kultusgemeinde wird ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung, in welcher auch das Budget pro 1905 zur Verhandlung gelangen wird, am 26. Nachmittags 3 Uhr, abhalten.

Eine große Defraudation wurde bei dem Kövöreser Fundational-Isphanat entdeckt. Wie uns aus Buzias gemeldet wird, ist man nach dem im Monate Juli l. J. erfolgten Tode des Kövöreser Fundational Isphanas S. G. anläßlich der Revision der Bücher darauf gekommen, daß der Genannte Jahre hindurch größere Beträge defraudirt hat, deren Höhe schon bisher mit 49.000 Kronen festgestellt ist, welche der Defraudant in Temesvarer Nachtlokalen verknopft haben soll. Die Untersuchung führt der Rechnungsath im Kultusministerium Franz Zomor, der dieselbe seit Tagen an Ort und Stelle und in Buzias energisch betreibt. Das Bad werden natürlich wieder Andere ausgefressen, denn nachdem man Jahre hindurch das fraudulose Gebahren trotz aller Revisionen und Inspizirungen nicht entdeckt hat, scheint man jetzt nicht übel Lust zu haben, sich an jenen Pächtern schadlos halten zu wollen, die nach ihren eingezahlten Pachtbeträgen seit 7 Jahren ihre Bestätigungen nicht verwahrt haben.

Die Feuerwehr-Musikkapelle macht schöne Fortschritte, indem sie trotz ihres kurzen Bestehens schon eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern besitzt. Der Kapellmeister ist bemüht, das unter seiner Leitung stehende treffliche Material gehörig auszubilden, damit sich die Kapelle auch öffentlich produziren könne.

Wegen Watermord stand der Resiczaer Einwohner Franz Petrus vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichtes. Derselbe hat am 10. Juli l. J. seinen Vater Wenzel Petrus im Streit getödtet. Auf Grund des Geschworenen-Verdictes verurtheilte ihn der Gerichtshof, unter Anwendung des § 92. des N. G. B., zu 1 Jahr und 8 Monaten Kerker, wovon die Untersuchungshaft von 2 Monate eingerechnet wurden. Das Urtheil erwuchs in Rechtskraft.

Aufgehobener Konkurs. Der Lugoser l. Gerichtshof hat den Konkurs der Firma J. & G. Deutsch in Baskova zufolge gänzlicher Auftheilung aufgehoben.

Vakante Stelle. Beim Lugoser l. Gerichtshofe ist die Stelle eines Amtsdieners zu belegen. Gesuche sind innerhalb vier Wochen bei dem Präsidenten einzureichen.

Todesfall. Aus Temesvar wird geschrieben: Ein müder Erdenpilger hat der Bergänglichkeit den Tribut geleistet und ist eingezogen zum ewigen Frieden. Wohl ihm! Arthur Mayer, Gerichtsrath in Pension, Advokat, ist gestern Früh 1/2 Uhr, nach langem Leiden, friedlich für immer entschlafen. Unter glückverheißenden Auspizien trat vor zirka drei Dezenten Arthur Mayer ins öffentliche Leben. Reiches Wissen, unermüdlcher Fleiß und unbeugamer Rechtsinn zeichneten ihn aus. So ward er eine

Elek Tóth = Kunst- = Schlosser, Installateur

auf elektrischen Betrieb eingerichtet
Klinkenschloss-Fabrik
im eigenen Gebäude: Hunyadigasse 13.

Übernimmt alle Arten Bau- und Kunstschlosser-Arbeiten. Gründliche Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen Drechsler-, Polier- u. Schleiferei-Arbeiten
Vernickelungs-Anstalt.

Zierde des ungarischen Richterstandes. Es ist dies keine konventionelle Phrase. Als Arthur Mayer in einem weit über die Grenzen unseres Vaterlandes Aufsehen erregenden Kriminalprozeß als Referent fungierte, da trat die Versuchung an ihn heran. Und Arthur Mayer, der keineswegs mit Glücksgütern gezeugt war, wies die Versuchung mit den stolzen Worten zurück: Ich bin ungarischer Richter! Man stellte dem tüchtigen, den Geist des Gesetzes erfassenden und nicht nach dem toten Buchstaben urteilenden Richter ein glänzendes Horoskop — da trat das neidische Schicksal dazwischen und krank und sich mühte Arthur Mayer Abschied nehmen von der richterlichen Laufbahn, auf welcher er das Müter des guten Richters war, der zwar sein Ansehen über das Unrecht spricht, aber über das Unrecht nicht die Menschlichkeit vergißt. Im Verbrecher auch den Menschen zu sehen, war sein Leitmotiv auch damals schon, da er als Vizestaatsanwalt fungierte. Ein Blutausfluß im Gehirn raubte ihm ein für alle Mal die Sprache; Aphasie nennen es die Ärzte und behaupten, das Uebel liege in der verletzten dritten (Broca'schen) Stirnwindung; bei Arthur Mayer lag es tiefer: im Herzen. Und nun hat dies Herz, das stets so menschlich, so gut und edel fühlte, zu schlagen aufgehört, die Vergänglichkeit hat ihr Recht gefordert. Freund Arthur! Ruh' in Frieden!

Seeschiffverkehr bis Orsova. Aus Orsova wird gemeldet: „Vor und während der Regulierungsarbeiten war viel die Rede davon, daß nach durchgeführter Regulierung die großen Seeschiffe bis nach Orsova, ja sogar bis nach Budapest werden können und besonders phantasiereiche Leute malten sich unser Städtchen schon als Welthandelshafen aus, in welchem man die Schiffe von allen Welttheilen vereinigt finden würde. Leider hat sich Alles bisher nur als Phantasiegebilde erwiesen, denn die großen Dampfer können ja oft nicht einmal bis Braila kommen wegen der vielen Sandbänke, die im Bette der Donau ihren Platz immer verändern. Eine Fahrt bis Orsova, selbst wenn sie der Wasserstand gestatten würde, wäre für diese Schiffe mit ihren kolossalen Regien viel zu riskant, als daß ein Kapitän sie wirklich wagen würde. Anders steht aber die Sache, wenn für diese speziellen Verhältnisse eigene Schiffe gebaut werden. Wie wir nun vernehmen, trägt sich die „Magyar tengerhajózási társulat“ mit der Idee, ihren an Stelle des im Vorjahre gestrandeten „Vaskapu“ neu erbauten modernen Dampfer „Kelet“ im März nächsten Jahres eine Probefahrt bis Orsova machen zu lassen und falls die Verhältnisse günstig, einen direkten Schiffsverkehr zwischen Orsova und Konstantinopel mit diesem Dampfer zu aktivieren.“

Erzherzog Franz Ferdinand und sein Güterdirektor. Die von Alexander Brody redigierte Zeitschrift „Zövendő“ bringt einen interessanten Wiener Brief über den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, aus welchem wir folgende Mittheilungen reproduzieren: „Einer der Vertrauensmänner des als liberal und reaktionär verachteten Thronfolgers, sein Güterdirektor ist ein Jude. Er heißt Theodor Stigly und ist halb und halb von ungarischer Abstammung, da sein Großvater Arzt in Galgóc war und sich eines großen Ansehens erfreute. Auch sein Vater war ein hervorragender Arzt, doch wurde dieser schon Deisterreicher und gehörte zu den geachteten Wiener Bürgern. Theodor Stigly, welcher in Folge seines großen Fachwissens und seiner unbedingten Ehrenhaftigkeit der Vertrauensmann des Erzherzogs wurde, hat am 19. Juni d. J. im israelitischen Tempel in der Seitenaitengasse in Wien Fräulein Jda Schwendner, welche ihm zuliebe vom katholischen Glauben zum Judenthume übertreten ist, zum Traualtare geführt. Der Erzherzog wußte von dieser Sache und fand Gelegenheit, um seinem geschätzten Angestellten aus diesem Anlasse zu gratulieren. Ein solcher Mensch ist der Erzherzog, von dem Viele die Auferstehung der spanischen Inquisition erwarten. Eben so ist es eine Lüge, daß Erzherzog Franz Ferdinand ein Feind der Ungarn ist und daß er deshalb so selten nach Ungarn kommt. „Ich würde,“ sagte der Erzherzog bei einer Gelegenheit, „sehr gern nach Ungarn kommen, doch die ungarischen Herren laden mich zu ihren Jagden

nicht ein. Graf d'Harnoncourt lud mich nach Südungarn ein und ich nahm diese Einladung an.“ Erzherzog Franz Ferdinand ist bekanntlich ein leidenschaftlicher Jäger.

Die Rückkehr eines verlorenen Sohnes von achtzig Jahren. Eine gewiß seltene Heimkehr in das Vaterhaus feierte unlängst ein Mann namens Charles Christian aus Cleveland in den Vereinigten Staaten. Als junger Bursche von 16 Jahren, der seinen Eltern viel Kummer und Sorge bereitet hatte, war er vom Hause fortgelaufen und als verlorener Sohn betrachtet und betrauert worden. Lange Jahre ließ er Nichts von sich hören, so daß seine Angehörigen ihn für todt hielten. Der junge Mann hatte inzwischen allerhand Abenteuer erlebt, war als Soldat für die Union in den Krieg gezogen, hatte sich nach Friedensschluß in allen möglichen Arbeiten Beschäftigung versucht, bis ihm schließlich das Glück lächelte und er sich als wohlhabender Mann in Des Moines in Iowa niederlassen konnte. Da pakte den nun schon achtzigjährigen Mann das Heimweh, er suchte Cleveland auf und hatte das gewiß einzig dastehende Glück, seine neunundneunzigjährige Mutter lebend und gesund anzutreffen. Das Wiedersehen zwischen dem verlorenen Sohn und der greisen Mutter war ein Rührendes. Auf die Bitten des Heimgekehrten wird die Mutter mit ihrem Sohne nach Des Moines ziehen.

Eine Liste „ermordungswürdiger“ Personen fanden, wie uns geschrieben wird, französische Gendarmen vor dem Bett einer neunzigjährigen Rentiere, die unbekannt Mörder in Poche bei Laval erdrosselt und beraubt hatten. Auf einem unsauberen Papier fand man einige zwanzig Adressen von allein lebenden alten Damen, die in derselben Weise aus der Welt geschafft werden sollten. Drei Namen waren durchstrichen und dabei ein Datum vermerkt. Wie sich nun herausgestellt hat, sind diese schon im Laufe der letzten beiden Monate ebenfalls von derselben Bande umgebracht worden. Leider hat man für deren Ergreifung außer dieser Liste auch nicht die geringsten Anhaltspunkte.

Heiße Quellen im Simplontunnel. Aus Genf wird telegraphiert: Die Ingenieure, welche die Arbeiten am Simplontunnel leiten, sind sehr beunruhigt über die Auffindung neuer heißer Quellen im Tunnel. Man glaubt, daß noch große Arbeit und bedeutende Kosten erforderlich sein werden, um den Tunnel fertigzustellen, obwohl die noch zu bauende Strecke ziemlich kurz ist.

Neues von Serenissimus. In der letzten Nummer der „Jugend“ lesen wir folgendes, als wahr bezeichnetes Geschichtchen: Als Serenissimus einmal die Gemälde-Ausstellung einer Kunstausstellung besuchte und ihm die grelle Farbenzusammenstellung einer moderneressionistischen Auffassung unangenehm auffiel, schwang sich der anwesende Künstler zu der freien Aeußerung empor: „Durchlaucht, ich sehe das so!“ Da klopfte ihm Serenissimus begütigend auf die Schulter und sagte: „Dann hätten Sie nicht Maler werden sollen!“

Der Druckfehlerkobold hat dem Breslauer Generalanzeiger einen üblen Streich gespielt. In einem Bericht über einen anlässlich des Naturforscherkongresses abgehaltenen Vortrag, den Gorilla des Breslauer Zoologischen Gartens betreffend, lesen wir: „Dr. K. . . ., jetzt Sanitätsrath in Groß-Lichterfelde, ist als Teilnehmer der Naturforscher-Versammlung in Breslau anwesend. Dieser Gorilla blieb 16 Monate und 6 Tage am Leben.“

Die Perle der Dienstboten. Ein Pariser Blatt bringt die folgende monumentale Annonce: „Stubenmädchen, 40 Jahre alt, sucht Stelle. Sehr gute Zeugnisse. Verlangt aber Zeit, um nach Tisch Siesta zu halten. Wünscht auch einen Bicyclestand im Hause.“ — Das Mädchen macht in der That einige Ansprüche, bemerkt dazu der „Figaro“, aber wer sie annimmt, kann sicher sein, ein durchaus nicht gewöhnliches Stubenmädchen zu haben.

Zeichen. „Sie, Herr Kammerdiener, jetzt weiß ich net, g'hört der Korb Weißwein zu Ihnen oder der Sekt?“ — „Welcher Korb is denn b'zahlt?“ — „'zahlt is keiner!“ — „Dann g'hören f' beide uns!“

Rühne Ausrede. „. . . Mio: trotzdem Sie eine brave, treuherzige Gattin haben, knüpfen Sie noch Beziehungen zu sechs anderen Frauen an! Wie können Sie das entschuldigen?“ — „Ich hatte gerade ein Buch über „türkisches Familienleben“ gelesen und konnte mich daher nicht gleich wieder in unsere europäischen Verhältnisse finden!“

Im Sommer 1904. „Zenzl, zahl'n! Zehn Glas Bier!“ — „Herrgott, können Sie viel Bier trinken!“ — „Ja, was trinken denn nachher Sie bei der Hitz?“ — „Ich trinke nur Thee!“ — „Da san S' aber schon dumm: der Thee — der vertreibt ja an Durst!“

Gendarmerieanzeige. Der angezeigte Chrysothosus Beal hat keine ordentliche Beschäftigung, sitzt in allen Wirthshäusern herum, trinkt und spielt; man weiß nicht recht, wovon er eigentlich lebt. Derselbe könnte daher beinahe ein Individuum genannt werden.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur

Adolf Reiner.

Auswanderung nach Amerika.

Es ist der Wunsch des Herrn Ministerpräsidenten, daß jeder Auswanderer seinen freien Willen haben soll zu reisen über welche Hafen er will. Es soll und darf kein Auswanderer gezwungen werden, über Fiume zu fahren, um von dort 18 Tage auf dem Wasser bis Amerika zu sein. Die Notare sind von der Regierung allerdings angewiesen, den Auswanderern zu empfehlen, mit den Dampfern über Fiume 18 Tage nach Amerika zu fahren, aber kein Notar darf die Auswanderer dazu zwingen. **Will ein Auswanderer in 7 Tagen mit Dampfern über Bremen fahren, so ist der Notar verpflichtet, dem Auswanderer einen Paß über Bremen auszustellen.** Weigert der Notar sich, einen Paß über Bremen auszustellen, so hat der Auswanderer das Recht, sich beim Vizegespan zu beklagen und wird der Vizegespan dann anordnen, daß der Auswanderer den Paß über Bremen erhält.

Diejenige Auswanderer die man zwingen will, über Fiume zu fahren, sollten eine Beschwerde an den Ministerpräsidenten Herrn Grafen Stefan Tisza, Budapest, einreichen, dann werden sie ihr Recht erhalten.

Wer einen Paß über Bremen erhalten hat, kann ungehindert über Oberberg nach Bremen und dann in 7 Tagen nach Amerika reisen, er darf sich unter keinen Umständen unterwegs von den Agenten abschrecken lassen, die Agenten dürfen ihn nicht anhalten, sonst soll der Auswanderer ein Telegramm an den Ministerpräsidenten nach Budapest senden, dann wird sofort angeordnet, daß man den Auswanderer frei reisen läßt.

Der Minister will, daß die Agenten das Gesetz respektieren und diejenigen Auswanderer, die Paß über Bremen haben, in Ruhe lassen.

Ohne Paß soll Niemand nach Amerika reisen. — Jeder erhält Paß. 6-6

1267/1904. sz.

Hirdetmény.

Bozovics község előljárósága ezennel közhírré teszi, hogy a **vásárvám beszedési jognak** az 1905. esetleg 1906-1907. évekre való bérbeadása czéljából a szóbeli nyilvános árverés **f. évi október hó 29-én d. e. 9 órakor** fog Bozovics község tanács-termében megtartatni.

Árverelni szándék azok kötetesek a kikiáltási ár 10%-át, vagyis 780 koronát az árverés megkezdéséig a község előljáróságánál készpénzben vagy óvadékképes papírokban letenni.

Ajánlatok úgy írásban mint szóval elfogadtatnak. Egyéb feltételek a községi jegyzőnél a hivatalos órák alatt mindennap megtekinthetők. 1-2

Bozovics, 1904. évi október 12.

Várnai Armin, b. jzö. Oláriu Nikolae, bíró.

Zur Beachtung!

Ein grösseres Quantum Gewerbebank Actien sind zu jedem acceptablen Preis aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres an die Expedition dieses Blattes. 6—*

A gavosdiai körjegyzőségtől.

1617/1904. kig. szám.

Hirdetmény.

Lugoshely község határában f. évi október 9-én egy két és fél éves pej szörű, csillagos homlokú, hasa alatt fehér foltokkal hátulsó bal lábára kesely kancza ló 50 kor. értékben gazdátlanul találtatott.

Azzal tétetik közhirrre, miszerint a gazdátlanul talált ló ki nem sajátítás esetén **Lugoshely községénél f. évi november hó 2-án d. e. 10 órakor** nyilvános árverésen készpénzfizetés mellett el fog adatni. Gavosdia, 1904. évi október hó 12-án.

Muresán Sándor,
körjegyző.

1696/1904. végreh. szám.

Árverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhirrre teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróság 1903. évi V. I. 2530. számú végzése következtében Dr. Pártos Jenő ügyvéd által képviselt **Borlován Andrej** javára **Biriesku Vasilie, Jovanescu Juon és Terzen Dimitrie** ellen 208 kor. 56 fill. és jár. erejéig 1904. évi november hó 23-án foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1080 kor.-ra becsült szarvasmarhák, 2 boglya széna, 1 kocsi és 2 hízó sertésből álló ingóságok nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróság 1903. évi V. I. 2530/6. számú végzése folytán eddig összesen 46 kor.-ban hátralékos bíróság már megállapított költségek erejéig, Szilhan alperes lakásán leendő eszközésére **1904. évi október hó 31. napjának délelőtti 9 órája** határidőül kiűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek, becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Lugoson, 1904. évi október 12-án.

Schieszler Vilmos,
kir. bir. végrehajtó.

Hotel und Gasthaus-Eröffnung in Facset.

Ich habe die Ehre, dem p. t. hiesigen wie auch dem Publikum der Umgegend, besonders aber dem reisenden Publikum zur Kenntniss zu bringen, daß ich mein neuerbautes

Hotel und Gasthaus

am 1. Oktober l. J. eröffnet habe.

Es stehen dem p. t. Publikum geräumige, helle und bequeme Speisefäle, Knit'sche drehbare Billiard-Tisch und eine überaus angenehme Zerstreuung bietende, dem Speisefall angefügt, Sommer und Winter gleichmäßig benützbare Regelpbahn, ferner neuinrichtungete äußerst reine Passagierzimmer zur Verfügung.

Mein vorzüglichstes Bestreben wird es bilden, daß ich das Renomee meiner anerkannt ausgezeichneten Küche nicht nur aufrechthalte, sondern stets verwehere. Ebenso werde ich immer reine und unverfälschte Kaffee- und Gasthaus Getränke meinen p. t. Gästen verabreichen.

Preise mäßig, Bedienung pünktlich und aufmerksam.

Die wohlwollende Unterstützung des p. t. Publikums erbittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Franz Heibnagel,
Hotelier.

1—2

Hypothekar-Darlehen

der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa gewährt Hypothekendarlehen gegen Rückzahlung in halbjährigen Annuitäten (Kapital und Zinsen inbegriffen) zu folgenden Bedingungen:

A. 4 1/2% Zinsen und 50-jährige Tilgungsdauer:

Mindestbetrag des Darlehens 30.000 Kronen.

Rückzahlbar in 100 Halbjährsraten von R. 26.11 für je 1000 Kronen Darlehen.

B. 5% Zinsen und 50-jährige Tilgungsdauer:

Mindestbetrag des Darlehens 20.000 Kronen.

Rückzahlbar in 100 Halbjährsraten von R. 27.16 für je 1000 Kronen Darlehen.

C. 5 1/4% Zinsen und Mindestbetrag des Darlehens 10.000 Kronen.

a) bei 41-jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 82 Halbjährsraten von R. 29.60 für je 1000 Kronen Darlehen.

b) bei 35-jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 70 Halbjährsraten von R. 31.08 für je 1000 Kronen Darlehen.

D. 5 3/4% Zinsen und Mindestbetrag des Darlehens 2000 Kronen.

a) bei 40-jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 80 Halbjährsraten von R. 31.84 für je 1000 Kronen Darlehen;

b) bei 25-jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 50 Halbjährsraten von R. 37.47 für je 1000 Kronen Darlehen;

c) bei 10-jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 20 Halbjährsraten von R. 65.05 für je 1000 Kronen Darlehen.

E. 6% Zinsen und Mindestbetrag des Darlehens 1000 Kronen.

a) bei 32-jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 64 Halbjährsraten von R. 34.98 für je 1000 Kronen Darlehen;

b) bei 23-jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 46 Halbjährsraten von R. 39.81 für je 1000 Kronen Darlehen;

c) bei 18-jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 36 Halbjährsraten von R. 45.05 für je 1000 Kronen Darlehen;

d) bei 15-jähriger Tilgungsdauer rückzahlbar in 30 Halbjährsraten von R. 50.09 für je 1000 Kronen Darlehen.

Die Darlehen sub A werden auf Selbstbesitz, die Darlehen sub B, C, D und E auch auf Häuser verlehnt und — außer einer ein- für allemal zu leistenden 1%igen Kapitalprovision — ohne weiteren Abzug in vollem Betrage bar ausgezahlt.

H. PERLFASER & SOHN, Karánsebes, 46—50

Beretreter der Hermannstädter allgem. Sparkassa für das Komitat Krassó-Szörény.

Auskünfte in LUGOS bei **ARMIN PARTOS** Temesvarerstrasse 170.



Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis & Stock in Barola bei Triest empfiehlt inländischen

Medicinal-Cognac

nach französischem System unter Controllverschluss der Versuchsanstalt des allgemeinen österr. Apothekervereines in Wien.

1/1 Flasche K. 5.— 1/2 Flasche K. 2.60.

Zu haben in der Adler-Apotheke und in allen Spezerei- und Delicatesswaarengeschäften in Lugos.

Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Neu!

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des inneren genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel Wien, IX. Spitalgasse 31.

Neu!

Buchdruckerei Ludwig Sziklai, Lugos.